

Einleitung

Es mag mit der Erfahrung erhöhter Geschwindigkeit und Dichte von weltweiten Kommunikationen zusammenhängen, es mag Resultat lebhafter Austauschbeziehungen in Wirtschaft, Kunst, Politik sein, es mag Folge der Ahnung sein, dass vor unseren Augen eine »Weltgesellschaft« entsteht – Anlass genug gibt es jedenfalls, genauer zu beobachten, wie und zu welchem Ende Produkte und Imaginationen, Technik und Visionen, Waren und Wissen Grenzen überschreiten, um in einem entgrenzten Raum zu zirkulieren und ihr Eigenleben zu entfalten. Grenzen, das sind nicht nur, aber immer noch, nationale Grenzen. Begrenzt sind jenseits von Nationalitäten ganze Kulturen durch ihre historisch bedingten Strukturen, die wohl vieles, aber eben nicht alles zulassen. Durch Grenzen etablieren sich auch die sozialen Systeme der Gesellschaft, womit das Kreuzen der Grenzen nicht ausgeschlossen, aber ein heikler, die Autonomie der beteiligten Systeme tangierender Vorgang ist.

In Bezug auf grenzüberschreitende Wanderungen von welchen materiellen und immateriellen Gütern auch immer pflegte man lange von »Rezeption« zu sprechen. Dieser Ausdruck ist schon aus political correctness in Verruf geraten, weil er eine Geber-Nehmer-Beziehung suggeriert: Bedürftige Regionen oder ärmliche Personen nehmen (mehr oder minder dankbar) eine Gabe

an. Aber auch theoretisch ist »Rezeption« offenbar ein ungenügender Begriff, weil er den Blick nur auf die eine Seite der Unterscheidung, den »Empfänger«, lenkt und überdies dazu neigt, auf dieser Seite der Beobachtung des Annehmens den Vorzug zu geben gegenüber der des Ablehnens, Abstoßens, Verarbeitens oder Verunsicherns. Transfer soll demgegenüber allein die Beobachtung von Mobilität über die genannten Grenzen hinweg bezeichnen, Grenzen, welche ihrerseits im Prozess von Transfer und Re-Transfer sichtbar werden.

Unter dem Titel »Rechtstransfer in system- und evolutionstheoretischer Perspektive« hat im Februar 2005 ein Symposium in Frankfurt stattgefunden. Einige der dort vorgetragenen Untersuchungen und Ansichten sind in diesem Band zu finden, andere werden in Rechtsgeschichte, Band 8 (2006) folgen. Da Transfer aber fürwahr nicht nur im Recht stattfindet, sondern immer und überall, haben wir die Gelegenheit ergriffen, Kolleginnen und Kollegen anderer Disziplinen zur Beteiligung in der Debatte einzuladen. Dies in der Überzeugung, dass es für den theoretischen Zugriff auf die Phänomene Transfer und Zirkulation nicht darauf ankommen kann, welche Kommunikationen sich auf den Weg durch die Welt machen.

Marie Theres Fögen

